

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

42. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 2. April 1904.

№ 39.

Zum Kapitel Lehrlingszucht und Lehrlingsausbeutung.

In der jüngsten Zeit sind wiederholt krasse Fälle von Ueberschreitungen der tariflichen Lehrlingsstala zu unserer Kenntnis gelangt, welche Veranlassung gaben, dem Mißstande noch energischer auf den Leib zu rücken, als dies bereits bis jetzt schon geschehen. Die Firmen Bichel und Schaumberg in München, welsch erstere vier Druckerlehrlinge und einen Seperlehrling, letztere ebenfalls zwei Lehrlinge zu viel beschäftigt, gaben aber ganz besonders Anlaß, entschieden einzugreifen. Auch im Prinzipalsvereine war man nicht wenig erbittert, daß Firmen, die den Tarif anerkannt haben, es sich zur Aufgabe machen, Lehrlingszucht zu treiben. Derselbe trat nun erfreulicherweise dieser Frage ebenfalls näher und war man sich darüber klar, daß diesen nicht nur die Prinzipale, sondern auch die Gehilfen schwer schädigenden Uebelständen am besten und wirksamsten durch gemeinschaftliches Vorgehen entgegenzutreten werden könne. Am 24. März fand nach vorausgegangenem Einverständnis eine Ortsvorstands-sitzung statt, in welcher die Herren J. B. Graßl, Vorsitzender des Vereins Münchener Buchdruckermeister, und Kommerzienrat Wolff, Prinzipalsvertreter des Tarif-Ausschusses für den Kreis V (Bayern), außerdem der Gehilfenvertreter dieser Korporation, Kollege Hanke, erschienen waren, um gemeinsam mit der organisierten Gehilfenschaft in Fühlung zu treten und um Vorschläge zu machen bzw. entgegenzunehmen, wie man am sichersten diesen Lehrlingszüchtern das Handwerk legen könnte.

Die beiden Herren Prinzipalsvertreter gaben vor allem ihrer Freude Ausdruck, daß ihre Anregung, gemeinsam zur Abwehr der Tarifschäden vorzugehen, bei der organisierten Gehilfenschaft auf so guten Boden gefallen ist und war man auf beiden Seiten der Ansicht, daß ein geschlossenes Vorgehen sicher günstigere Resultate zeitigen wird, als dies bisher in einseitiger Weise der Fall war. Alle in den bekannt gewordenen Fällen zur Anwendung gebrachten Mittel, wie Streichung aus der Liste der tarif-treuen Firmen usw., erwiesen sich in der Weisung als fruchtlos und nach wie vor wird in gewissenloser Unver-

antwortlichkeit die jugendliche Arbeitskraft von den Lehrlingszüchtern bis in die Nacht hinein ausgebeutet, um dann diese jungen Leute später als völlig unbrauchbare „Kräfte“ auf den ohnedies schon überfüllten Arbeitsmarkt zu werfen. Vom Unterzeichneten, dem Vertreter im Gesellschaftsausschusse der oberbayerischen Handwerkskammer, wurde mitgeteilt, daß seiner Interpellation bezüglich der Firmen Bichel und Schaumberg in bezugter Kammer zwar stattgegeben wurde, daß man seitens derselben aber anscheinend beabsichtige, die Angelegenheit unter der Hand und zugunsten der genannten Firmen zu erledigen, wie überhaupt die Handwerkskammer, deren Aufgabe es eigentlich sei, das Handwerk zu heben und diesem anhaftende Schäden zu beseitigen, sich in ihrer Konstitution als zu morsch erweist, um ihrer Hauptaufgabe auch gerecht zu werden. Wenn der Beauftragte für das graphische Gewerbe, ein Photograph, auch den besten Willen besitzt, energisch vorzugehen, so wird er als Nichtfachmann doch kaum in der Lage sein, in jene Winkelblenden hineinzuleuchten die in der raffiniertesten Weise es verstehen, den gesetzlichen Bestimmungen ein Schnippen zu schlagen. Prinzipals-wie gehilfenseitig ist man von dem nachsichtigen Vorgehen der Handwerkskammer vollständig unbefriedigt und es wurde deshalb beschlossen, ein Protestschreiben an die Kammer sowohl wie an die Kgl. Regierung ergehen zu lassen, damit unsre von der Handwerkskammer sanktionierte Lehrlingsstala auch voll und ganz respektiert werde. Wenn seitens der Kammer gegen solch grobe Verstöße nicht mit aller Strenge vorgegangen wird, werden ähnliche Klagen nie aus der Welt zu schaffen sein. Herr Prinzipalsvertreter Graßl brachte noch einen weiteren Fall zur Kenntnis, daß bei einer kleinen hiesigen Firma die Lehrlinge bis in die Nacht hinein die Funktion eines Nachtreffers auszuüben haben, von einer gesetzlichen Ruhepause selbstverständlich keine Spur. Sogar den Bewohnern des betr. Hauses, in welchem diese Lehrlingshude untergebracht ist, also dem Gewerbe fremd gegenüberstehenden Leuten, geht ein derartiges Ausbeutungssystem über die Fuchskur und brachten sie den Fall zur Kenntnis des Referenten.

Weiterhin fand ein Vorschlag einstimmige Annahme, beiderseitig unterzeichnete Aufrufe in der bayerischen Presse zu veröffentlichen, in denen Eltern und Vormünder zwar nicht gewarnt werden, ihre Pflegebefohlenen unser Ge-

werbe erlernen zu lassen, in denen aber gesagt werden soll, daß den Buchdruckergehilfen keine rosige Zukunft blüht und daß die Unterbringung in nichttariftreuen Firmen und solchen, die sich die Lehrlingszucht und -Ausbeutung zur Lebensfrage gemacht haben, weittragende Folgen nach sich ziehe. Hinsichtlich der Lehrlingswirtschaft und Bestellung von Vertretern unsers Berufes in den verschiedenen bayerischen Handwerkskammern wird Kollege Hanke auf dem bevorstehenden Gantage bei den auswärtigen Delegierten Umfrage halten, eventuell zu gleichem Vorgehen aufmuntern. In bezug auf Einstellung von Gehilfen, die aus nichttariftreuen Druckereien kommen, forderte Kollege Hanke ebenfalls ein energischeres Vorgehen, da 'eider noch immer Fälle mit derartigen Verstößen vorkommen, worauf Herr Prinzipalsvertreter Wolff erklärte, daß er nun wiederholt an seine Herren Kollegen heranträte werde, dieser berechtigten Forderung Geltung zu verschaffen.

Herr Prinzipalsvorsitzender Graßl sprach der Gehilfenschaft den Dank aus für die Bereitwilligkeit des gemeinsamen Arbeitens zur Hintanhaltung von Tarifschäden und Kollege Boettich erwiderte den Dank im Namen der Gehilfen und fügte nur noch den Wunsch an, daß die Herren Prinzipale unsern paritätischen Arbeitsnachweis, der erfreulicherweise in letzter Zeit von dieser Seite besser frequentiert wurde als früher, immer noch mehr in Anspruch nehmen und aus demselben das machen möchten, was er eigentlich sein sollte: Die Arbeitsvermittlungstelle zwischen Prinzipalen und Gehilfen.

Wenn nun die erste Zusammenkunft sich auch nur mit den Vorarbeiten besahe, so ließe sie doch den Beweis, daß man prinzipalsseitig ernstlich bestrebt ist, schädigende Parasiten in unserm Gewerbe auszurotten und ist die Lehrlingszüchterei und -Ausbeuterei einmal gänzlich ausgemerzt, so haben beide Korporationen schon ein großes Stück Arbeit geleistet und es kann sodann das gemeinschaftliche Weiterarbeiten auf unserm Tarifgebiete immer mehr gepflegt werden. Möge deshalb die Zeit nicht mehr allzu fern sein, in der das gemeinsame Zusammenarbeiten Erfolge zeitige, die das ganze Gewerbe zum Vorteile gereichen!

München.

Theodor Schäffler.

Die Lebenden an den Toten!

Nicht wie Ferdinand Freiligrath, der hochbegeisterte und gewaltige Sänger des 48er Bürgerfrühlings, in seiner stammenden Dichtung die Toten des 18. März die Lebenden anfragen und in leidenschaftlichen, schmerzbelegten Worten mahnen läßt, die blutgedrängte Märzensaft nicht verkümmern und untergehen zu lassen, sondern um von den Lebenden, den seinem Wirken am nächsten gestandenen Leipziger Kollegen, dem vereinigten Führer und Meister das Gelübde treuen Festhaltens an seinem Werte ungemahnt auszusprechen zu lassen, hatte der Verein Leipziger Buchdrucker- und Schriftgießergehilfen mit seinem zweiundvierzigsten Stiftungsfeste eine Richard Härtel-Gedächtnisfeier verbunden bzw. der dies-jährigen Gründungsfeier vorausgehen lassen.

Es war ein erhebender und im edelsten Sinne des Wortes gemüthlicher Abend, den man am 19. März im Etablissement „Cansouci“ inmitten der Leipziger Kollegen-schaft verleben konnte. Stimmung und würdevoller Ernst lagerte über dem Ganzen und weibevolle Anbacht verbreitete das Programm, auf dem die Namen der größten Meister aus dem Reiche der Töne glänzten. Selbst die äußerst gewählte Bühnendekoration, deren Mittelpunkt das künstlerisch ausgeführte, überlebensgroße Porträt unsers unvergesslichen Richard Härtel bildete, schuf ein Bild, dessen zwingender Wirkung sich ein einigermaßen empfänglich Gemüt sich ebensowenig entziehen konnte, wie den erlebten musikalischen Genüssen.

Es muß zugestanden werden, Glatteis war diese eigen-artige Feier für alle. Der Festausschuß, dessen Obmann

Karl Engelbrecht sich als geborener Festarrangeur und überraschenderweise sogar als musikalischer Feinschmecker entpuppte, der Festredner, die Sängerschär, das Orchester, ja selbst das verehelichte Publikum — sie standen sämtlich vor Aufgaben, die manches Ungeübte mit sich brachten. Aber es muß billig anerkannt werden: all diese Neuerungen, welche für Orchester und Sänger infolge der gänzlich ungenügenden Raumverhältnisse jünger recht gefährlich werden konnten, wurden siegreich überwunden, wobei das glückliche Beistehen der Entfaltungsparte von allen teilhabenden Gemütern durch die Zuhörerhaft besondere Hervorhebung finden soll. Daß die geladene und sonst über jeden Vereinsquart breit und lang berichtende Leipziger Presse diese Gelegenheit, ein von höheren Gesichtspunkten getragenes und künstlerisch zu nennende Darbietungen bringendes Arbeiterfest sich vollständig entgegen-nehmen, kann nur bedauert werden. Wie wir uns überzeugten, macht in anderen Orten (z. B. Dresden, Berlin, Magdeburg) wenigstens die Arbeiterpresse eine Ausnahme vom Gesichtspunktsstandpunkte, nur über infizierte Veranstaltung Referate zu bringen. Einen direkten Tadel verdient aber der immerhin unbefriedigend zu nennende Besuch seitens der Leipziger Mitglieder, die von der Werbdigungsfeier Härtels noch etwas gut zu machen hatten. Geht es wirklich nicht einmal ohne das Ungeübte, sollten in der Musikstadt Leipzig tatsächlich Kollegen vorhanden sein, die der göttlichen Frau Musica nicht anders als im Dreiviertelakt zugänglich sind?

Das bei Kauf & Pöhlte hergestellte Programm hatte als Vorzug des handlichen Formates, die sonst gewöhnlichen Taschenschwierigkeiten bei unseren Festordnungen existierten diesmal also glücklicherweise nicht. Den Haupt-schnuck bildete das auf der Titelseite untergebrachte Krite-bis Richard Härtels, mit dessen Reproduzierung der Photograph übrigens ein Meisterwerk zweckentsprechender Umgestaltung vollbracht hat. Wir wollen der sauberen Arbeit

unsers Kollegen Kauf gewiß volle Gerechtigkeit widerfahren lassen, hätten die Programmausführung aber doch lieber in der reinen Linienmanier gehalten, zudem die Form des Bildnisses und der erste Charakter der Feier zu der strengeren Linienmanier zwang.

Den instrumentalen Teil hatte man dem Neuen Konzerts-orchester übertragen, das sich in Anbetracht der besonderen Anforderungen auf 50 Mitwirkende vervollständig hatte, in allen Instrumenten also eine gute Besetzung aufwies. Der Orchesterleiter, Herr Gustav Schütze, wußte gleich mit der ersten Nummer, Beethovens „Egmontouverture“, die Bebenken zu zerstreuen, welche auch weniger pessimistisch veranlagte Teilnehmer hinsichtlich der Leistungsfähigkeit dieses mit der organisierten Arbeiterchaft in engerer Fühlung stehenden Orchesters mitgebracht hatten. Es kann und soll nicht unsere Aufgabe sein, das Gebotene dem Raufhroste nichterner Kritik auszuweisen, sondern wir wollen gern anerkennen, daß trotz einiger Unbebenheiten, trotz der nicht zu unterdrückenden Bemertung, daß manches hätte plastischer herauskommen müssen — besonders bei den ersten Violinen (Egmontouverture) und des berechtigten Wunsches nach größerer Reinheit in den Trompeten (Siegfrieds Tod) die Leistung des Neuen Konzerts-orchesters im Ganzen genommen eine durchaus erfreuliche war, zu der wir nicht nur Dirigent und Aus-führende, sondern auch die Festleitung beglückwünschten.

Wenn man der Festleitung einen Vorwurf machen mißte, so wäre es der, daß den größeren Orchesterfachern keine Erläuterungen beigegeben waren. Man kann vor den Buchdruckern unbegrenzt Hochachtung haben, in solchen Sachen sind aber gewiß nur die Wenigsten Herren der Situation. Es hätte also dem Verständnis keineswegs Abbruch getan, wenn den Unwesenden durch eine Ein-führung ein Vergleich zwischen dem Grafen Egmont, der die Befreiung seines niederländischen Volkes von der spanischen Gewalt Herrschaft mit dem Tode auf dem Schaafot

Korrespondenzen.

ss-Augsburg. Im „Graphischen Klub“ sprach am 14. März Herr Professor Dr. Loennies, Direktor des Buchgewerbenvereins in Leipzig, über das Thema: „Illustriation“. Der Vortrag wurde durch Lichtbilder erläutert. Eingeladen waren u. a. die Prinzipale und Faktoren sämtlicher in Betracht kommenden Geschäfte Augsburgs und Umgebung, welche jedoch — wie immer — für diese technische Vereinigung nur sehr wenig Interesse an den Tag legten, da nur zwei Prinzipale und zwei Faktoren anwesend waren. (Ein Prinzipal und ein Faktor hatten sich entschuldigt.) Dagegen war die Beteiligung unserer Ortsvereinsmitglieder und der Maschinenmeister im besondern eine rege; die ebenfalls mit einer Einladung bedachte Maschinenfabrik Augsburg hatte drei Vertreter entsandt. Der Vortragende entzifferte sich seiner Aufgabe in vortrefflicher Weise und fand dessen Ausführungen reiches Beifall. Ebenfalls großen Applaus erntete der Kollege Mayer mit seinem am 22. März gehaltenen Vortrag: „Wie sollen Bücher und Zeitungen gedruckt werden?“ Unlaf hierzu gab ihm eine von Prof. Dr. Cohn verfaßte gleich betitelt Broschüre, in welcher derselbe geltend macht, daß vom augenärztlichen Standpunkte aus die Ausfertigung unserer meisten heutigen Zeitungen usw. verworfen werden müßte. Der Verfasser sympathisiert für die Garmond-Schwabacher, durchschossen mit Halbpetit, als Grundschrift, als Breite wünscht er 5 1/2 Konfordanz usw. Nebenher glaubt, diesen Regeln ein großes Bedenken nicht abprechen zu können, jedoch findet er diese Grundsätze für nicht ausführbar, da sie auf große technische und materielle Schwierigkeiten stoßen; übrigens sei die Ausfertigung dieser Broschüre seinen (Cohn'schen) Regeln zuwiderlaufend, da er für Schwabacher und deutliche Schriftzeichen schwärme, seine Broschüre in Antiqua, den Titel sogar in Versalien setzen ließe.

Frankfurt a. M. Am 20. März führte man die Tagesordnung der Generalversammlung zu Ende. Die Versammlung nahm Kenntnis von dem Ableben des Kollegen A. Becker; dem in Heidelberg verstorbenen und in Frankfurt im gutem Andenken stehenden Kollegen M. B. i. u. s. widmete der Vorsitzende einen ehrenden Nachruf. Zum Schriftführer wurde Kollege Zül. Franz gewählt. In glatter Weise erledigten sich die Wahlen zur Revisions-, Vergütungs-, Bibliotheks- und Sachkommission sowie der Krankenbesucher. Den Bericht von dem Gewerkschaftskomitee erstattete Hans Peterfen. Längere Zeit nahm die Beratung und Beratung der Anträge zum Gange in Anspruch. Nach einem von anderen Gauen eingeholten Materiale stehe der Gau Frankfurt-Hessen mit seiner Leistungsfähigkeit in Karenzzeit und Kombitionslosenunterstützung so ziemlich auf der gleichen Höhe. Die in früheren Versammlungen erhobenen Behauptungen stellen sich heute als lügenhaft heraus. Was die Obligatorisierung der Witwen- und Waisenkasse angeht, so herrscht der einmütige Gedanke über dieselbe: Keinen Groschen und keinen Mann; übrigens stehe eine derartige Kasse außerhalb des Rahmens des Verbandes. Eine lebhafteste Aussprache zeitigte die in nächster Zeit bevorstehende Tarifausführung. Die von Kollegen Gutthardt vorgelesenen Anträge, die sich mit den Berliner Beschlüssen im großen und ganzen decken, werden dem Gehilfenvertreter übergeben. Speziell der § 36 (616 BGB.) stelle sich als recht mangelhaft heraus, auch der § 52 bedürfe einer präziseren Fassung. Hinsichtlich der Besetzungskata und

der Arbeitsnachweise hat man verschiedene Wünsche. Kollege Buddenberg verliest die seitens der Maschinenmeister gestellten Anträge. Die gegenwärtige prekäre Lage in unserm Gewerbe, die erschrecklich zunehmende Arbeitslosigkeit fordern geradezu heraus, an eine Verbesserung zu denken, ohne vor Ablauf des Jahres Änderungen einzelner Paragraphen vorzunehmen. Die Vertreter der Arbeitsvermittlungsstelle stellen an den Gehilfenvertreter das Ersuchen, bei kommenden Sitzungen des Kreis-Amtes zuzugehen zu werden, denn gerade in dieser Frage können dieselben an der Hand genauer statistischen Materials und praktischer Erfahrungen die beste Auskunft geben. Diefem Wunsch soll in Zukunft entprochen werden.

Hildesheim. Am 13. März fand in Goslar die diesjährige Frühjahrs-Bezirksversammlung statt, welcher eine Allgemeine Buchdruckerversammlung im gleichen Lokale voranging. Nach Wahl des Bireaus eröffnete der Bezirksvorsitzende A. Hausmann die diesmal sehr gut besuchte Allgemeine Versammlung, zu welcher sich auch 5 von 16 Nichtmitgliedern eingefunden hatten. Einleitend gab er einen Rückblick über die Bewegung der Buchdrucker in Goslar in den letzten zehn Jahren, konstatierte, daß dieselben einen nennenswerten Fortschritt nicht gemacht haben und wünschte am Schlusse seiner Ausführungen, daß die heutige Versammlung reiche Früchte tragen möge. Hierauf erhielt das Gauvorstandsmitglied C. Rosenbruch-Hannover das Wort zu seinem Vortrage über „Das Lohngefes im Buchdruckgewerbe“. Die Ausführungen des Kollegen C. Rosenbruch hier ausführlich wiederzugeben, verbietet der Raum, doch muß betont werden, daß das Thema zu dieser Versammlung ein gut gewähltes war. Kollege C. Rosenbruch schloß nach einstündiger Rede seinen mit großem Beifalle aufgenommenen Vortrag, die anwesenden Nichtmitglieder auffordernd, sich ebenfalls dem Verbande anzuschließen. Nachdem noch einige Kollegen die Nichtmitglieder ermahnten, nicht länger dem Verbande fernzuzusehen, schloß der Vorsitzende die imponant verlaufene Allgemeine Buchdruckerversammlung mit einem kräftigen Hoch auf den Verband. — Nach der Mittagspause eröffnete der Bezirksvorsitzende A. Hausmann die Bezirksversammlung. Vertreten waren Hildesheim durch 46, Burgdorf 9, Goslar 9, Gronau 5, Feine 1 und Einbeck durch 2 Mitglieder, in Summa 64 Mitglieder; außerdem war vom Gauvorstande Kollege C. Rosenbruch anwesend. Die Orte Alfeld und Sehnte waren nicht vertreten. In seinem Berichte erwähnte der Bezirksvorsitzende den am 15. Dezember v. J. errichteten Arbeitsnachweis, welcher gut funktioniert und von Prinzipalen sowohl als von Gehilfen in Anspruch genommen wird, erwähnte jedoch auch, daß das Melden beim Verwalter als auch beim Kassierer streng eingehalten werden müsse; ferner bemerkte Kollege Hausmann, daß wegen verschiedener Tarifverfestungen, welche im Bezirke vorgekommen, Verhandlungen angebahnt sind, die jedenfalls ein zufriedenstellendes Resultat ergeben werden. Der Mitgliederstand beträgt etwa 160. Gegen diesen Bericht wie gegen den des Kassierers (Abrechnung pro viertes Quartal) wurden Einwendungen nicht erhoben. Aus den Berichten der Berrauensteute der einzelnen Orte ist auf Goslar und Einbeck nichts besonderes zu erwähnen. In Goslar stehen zurzeit 26 Gehilfen, 10 Mitglieder, 16 Nichtmitglieder und 13 Lehrlinge, die Arbeitszeit ist keine tarifmäßige. Mit diesem Orte wie auch mit Einbeck, wo eine Druckerei (M.) bei einem Gehilfen drei Arbeitsbürgen und einen Lehrling beschäftigt, hatte das Tarif-Amt nicht veräuert, einzugreifen und werden diese Verhältnisse wohl bald beseitigt

sein, wenn die Kollegen selbst ihre Mitarbeit nicht verjagen und immer auf der Hut sind. Die Debatte über die eventuelle Feier eines Bezirks-Johannisfestes zeitigte einen Antrag dahingehend, in diesem Jahre eine Bezirks-Johannisfeier in Hildesheim (im „Botte“) stattfinden zu lassen, welcher Antrag einstimmig Annahme fand. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Hildesheim gewählt. Im Schlussworte betonte der Bezirksvorsitzende, daß unter der kleinen Mitgliedschaft der Kaiserstadt Goslar ein frischer, gesunder Geist herrsche und daß es sich diese kleine Mitgliedschaft zur vornehmsten Pflicht machen solle, jeden Kollegen als Mitglied zu gewinnen. Ein kräftiges Hoch auf das Blühen und Gedeihen der kleinen jungen Mitgliedschaft Goslar schloß die erste diesjährige Bezirksversammlung.

Flauen. Der hiesige Ortsverein hielt am 19. März nach einer kurzen Monatsversammlung, in der nur die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt wurden, eine Allgemeine Buchdruckerversammlung ab, in der allerdings die Nichtmitglieder trotz persönlicher Einladung durch Abwesenheit glänzten. Die Herren ernten recht gern und spüren am eignen Leibe die nur durch eine starke Organisation aufrecht zu erhaltenden und noch zu verbessern den geordneten geuerlichen Verhältnisse, erinnern sich aber nicht ihrer Pflicht, doch auch ihren Teil mit beizutragen durch Beitritt zum Verbande. Die wohl vierzehn Mann starke Ortskolonne des Gutenberg-Bundes hatte zwei Vertreter gesandt; wenn diese Herren überhaupt für Argumente zugänglich und kollegial zu empfinden fähig sind, dann müssen sie ihren Getreuen einen Bericht erstatten, der ihnen den Uebertritt zum Verbande ans Herz legt. Kollege Krajer-Zwidau referierte über das Thema „Die Gehilfenorganisation und der Tarif“. Er warf einen Rückblick auf die früheren patriarchalischen Verhältnisse, ging über auf die Entwicklung zum heutigen Großbetriebe und knüpfte daran Betrachtungen über die Anforderungen, die heute an den Arbeiter unser Gewerbes gestellt werden. Intensivere Ausbeutung der Arbeitskraft, demzufolge zunehmende Gesundheitschädlichkeit (besonders Nervenleiden, Augenleiden usw.), größere Anforderungen an das Wissen erfordern längere Arbeitszeit, bessere Entlohnung, gesunde Arbeitsräume; Bedingungen, die nur durch eine starke Organisation errungen werden können. Nach einem Rückblicke auf die Entwicklung des Verbandes gelangte der Redner zum Schlusse das Gebahren des Gutenberg-Bundes als Vermittler organisierter Streikbrecher und als Tarifignorant. Redner bewies dies an einigen Beispielen. Der Vorsitzende klarte in seinem Schlussworte auf die gegenwärtigen Vermögensverhältnisse beim Eintritt in den Verband aufmerksam, mahnte im allgemeinen, stets die ideale Seite des Verbandes in den Vordergrund zu stellen und nicht nur Kassemittelglied zu sein und schloß die gut besuchte Versammlung mit einem Hoch auf den Verband. — Mitglieder des Gefangenenvereins „Gutenberg“ gaben dem Abend durch einige Vorträge einen würdigen Abschluß.

w. Saalfeld (Thüringen). Am 20. März feierte der hiesige Ortsverein im „Weininger Hofe“ sein 25jähriges Bestehen. Ein sehr reichhaltiges und abwechslungsreiches Programm sorgte für die Unterhaltung der erschienenen 800 Gäste, auch auswärtige Kollegen waren erschienen. Von Weimar war Gauvorsteher Palm zugegen. Der Ortsverein Saalfeld, der 1879 bei seiner Gründung nur 14 Mitglieder zählte, ist heute auf 48 Mitglieder angewachsen. Möge er weiter wachsen und gedeihen!

zu büßen hatte, und unsern ungerächlichen Richard Härtel ermöglicht worden wäre. War Härtels Leben und Wirken nicht auch ein ständiger Kampf zur Befreiung und Sammlung der deutschen Buchdruckerstämme, konnte man nicht auch bei uns Buchdruckern von einer Fremdherrschaft bis zum Jahre 1866 reden, gab es nicht damals und gibt es nicht auch heute noch finstere Albas, welche über die Buchdruckerghilfenschaft ebenso gewaltthätig verfügen möchten, wie einst die spanischen Könige über das bedrückte, nach Freiheit und Privilegien verlangende Volk der Niederländer? Und wie Klärchen von ihrem Egmont behaupten konnte, es sei keine falsche Ader an ihm, so können wir von unserm Selben Richard Härtel ebenfalls sagen, daß er keine ganze Person für seine Verursachung in die Wagschale warf und sein ganzes Leben für sie einsetzte. Die Worte des edlen Grafen bei seiner Geiangennehmung: „Schützt eure Güter! Und euer Liebstes zu erretten, fällt freudig, wie ich euch ein Beispiel gebe!“ können mit Zug und Recht auch als Lebensmotto des verstorbenen Einigers und langjährigen Führers der deutschen Buchdruckerghilfen gelten. Diese bei Härtel bis zu einer allerdings weniger tragischen Gefangenschaft tatgewordene Mahnung sollte deshalb uns allezeit gegenwärtig sein und nicht mit der Beeidigung der Beethoven'schen Musik zum „Egmont“, die das Feldendrama Goethes an Schwung noch überragt und seinen sturmbelegten Inhalt in nur dem Musiktitane Beethoven möglicher Weise wiedergibt, erledigt sein.

Mit der Einleitung zum zweiten Akte von Mozarts „Zauberflöte“, dem feierlichen Aufzuge der Priester und deren zweiten Chöre: „O Isis und Osiris, welche Wonne“, begann der eigentliche Weibheit. (Die Festeitlung hatte selbstverständlich für einen der Feier und dem zu Ehrenden angepaßten Text gelorgt.) Chor und Orchester (zusammen 140 Personen) brachten unter der Direktion des Herrn Adolf Neuhaus trotz denkbar ungünstigster

Aufstellung eine erhebende Wirkung mit dieser Aufführung heraus. Man stößt noch immer auf Urteile über die „Zauberflöte“, die den Kenner Mozartscher Kunst verblüffen und schmerzen müssen. Der Schilaneberische Text kann doch wahrhaftig nicht verdunkeln, was das Genie eines Mozart hier in der menschlichen Brust alles an idealen Mächten in Regung und Empfindung bringt, wie es ihm noch keiner vor- und nachgetan hat. Kennt doch sogar Franz Liszt den „Ring der Nibelungen“ die Zauberflöte unser Tage!

Sodann nahm Ludwig Rezhäuser zu der auf-fallend kurz gehaltenen Gedächtnisrede das Wort. Warum wohl der geschätzte Redner, dessen vollende Redefluten sonst kein Hindernis kennen, den Manen eines Richard Härtel nur in so knapper Form gerecht wurde? Weil es eben unmöglich ist, das Leben und Wirken dieses Ausnahmemenschen in einer kurzen Gedächtnisrede nach Verdienst zu würdigen und zu feiern. Deshalb also konnte Rezhäuser das Lebensbild Härtels nur in großen Zügen zeichnen. Wie der Verstorbene trotz des organisatorischen Wirrwars der deutschen Arbeiterghilfenschaft in den sechziger Jahren des letzten Weges wohl bewußt nicht rechts und nicht links sah, sich weder von Lassalle, Schweitzer, noch von Dr. Hirsch, Dunder und Schulze-Dehlfisch ins Schlepptau nehmen ließ, wie er — allerdings unterstützt von einer Reihe befähigter Männer, von denen die Paladine Georg Klapproth und Joh. Chr. Heismann noch unter den Lebenden und zu den Weiterwirkenden zählen — den Gedanken der 1848er Nationalversammlung trotz aller Steine auf und an dem Wege zur Aus-führung brachte und so das stolze Gebäude der deutschen Buchdruckerorganisation schuf, das alles brachte Redner zu wirkamer Vorführung. Die Gestalt Härtels, die 1873er Bewegung, gab natürlich Rezhäuser Gelegenheit, den Mann der positiven Tagesordnung, der dieierhalb sechs Wochen lang Staatspension auf dem Reichsmarke

beziehen mußte, besonders zu feiern und denselben als leuchtendes Beispiel hinzuzustellen: den Jungen zur Lehr', den Alten zur Ehr'. Aber auch seine lange Laufbahn als Redakteur des „Corr.“, seine unermüdete und erprießliche Tätigkeit, die Masse zu geistiger und organisatorischer Reife heranzubilden, fand dankbare Anerkennung und volle Würdigung, so daß die Schlussworte Rezhäusers: „Er war ein Mann, nehmt alles nur in allem, ihr werdet nimmer seinesgleichen sein!“, in der Zuhörerschaft sicherlich ein volles, aber auch ein recht schmerzliches Echo fanden. Gleich im Anschlusse an diese gehaltvollen Ausführungen setzte das Orchester mit den erschütternden und dann wieder sieghaft-herzlichen Klängen von „Siegfrieds Tod“ aus dem Schlusstücke der Nibelungen-Trilogie, der „Götterdämmerung“, ein, womit dem Orchester die Hauptaufgabe des Abends gedeutet war. Friedrich Nießke, der unglückliche Freund Richard Wagners, hat in geistvollen Ausführungen den tiefen Inhalt dieses gigantischen Werkes kurz skizziert: Wotan beaufet des freien, furchtlosen Menschen, welcher ohne seinen Rat und Beistand, ja im Kampfe wider die göttliche Ordnung, von sich aus die dem Gotte verjagte Tat, die Gewinnung des goldenen Ringes, vollbringt. Der freie, furchtlose Mensch erscheint, entstanden im Widerspruche gegen alles Fortkommen ist Siegfried. Wie dieser das Schwert sich schmiedet, den Drachen tötet, den Ring gewinnt, dem listigen Truge entgeht, Brünhilde erweckt — wie der Fluch, der auf dem Ringe ruht, auch ihn, den Unschuldigen, nicht verschont, ihn nah und näher kommt, wie er, von den Schatten und Nebeln der Schuld umhüllt wird, aber zuletzt lauter wie die Sonne heraustrat und untergeht, den ganzen Himmel mit seinem Feuertanz entzündend und die Welt vom Fluche reinigend — dies alles schaut Wotan, der Gott, dem der waltende Speer im Kampfe mit dem Freiesten (Siegfried) gebrochen ist und der seine Macht an ihn verloren hat, voller Wonne am eignen Unterliegen,

R. Stettin. Durch zu schwache Beteiligung der Bezirke Stettin-Land und Straßund ist von unsrer Seite der Plan eines gemeinsamen, der Agitation und Verbrüderung gewidmeten Johannisfestes in Pasewalk aufgegeben. Wir bebauern lebhaft, daß diese Idee nicht die nötige Beachtung gefunden; hoffentlich mal später. Laut Versammlungsbeschl. vom 20. März findet unser diesjähriges Johannisfest am 12. Juni auf dem „Weinberge“ in Gohlow statt und sind uns Kollegen von außerhalb herzlich willkommen. Anmeldungen sind an W. Kniebeck, Kaiser Wilhelmstr. 9, zu richten.

Stettin. (Maschinenmeisterverein.) Die am 19. März sehr zahlreich besuchte Versammlung beschäftigte sich u. a. auch mit den vom Berliner Vereine gestellten Vorschlägen der Maschinenmeister zur Tarif-Ausgleichung. Nach durchaus eingehender und sachlicher Diskussion kam man zu dem Resultate, daß der Leipziger Protest doch wohl zum größten Teile seine Berechtigung habe. Frei von aller Animosität gegen die Berliner Kollegen müssen wir doch sagen, daß sie besonders auch dadurch einen großen Fehler begangen haben, indem sie nicht vorher ihre Anträge durch die Zentrale an sämtliche Maschinenmeistervereine zur Diskussion sandten, um durch vorherige Aussprache und Einigung über die strittigen Punkte eine einseitige Stellungnahme zu veranlassen, was bei gegenseitigem guten Willen wohl möglich gewesen wäre. Durch den berechtigten Widerspruch der Leipziger Kollegen ist aber der Zentrale, wenn auch ungewollt, das Heft aus der Hand genommen worden und den übrigen Vereinen wird es ershwert, der Zentrale zuzustimmen, weil sie etwas präsentiert hat, dem man zum großen Teile nicht zustimmen kann, da es doch nur zu unserm Schaden ausfallen würde. Tariflich läßt sich bei uns Druckern die Arbeitsweise nun einmal nicht genau so schablonisieren als beim Sezer das Bedienen. Es wird auch fernerhin vor allem ein gutes Maß und eine strenge Disziplin notwendig sein, um unsere Wünsche und Forderungen in den Maschinenjahren durchzubringen. Was soll eine tarifliche Festlegung auf bestimmte Formate ohne Berücksichtigung der Arbeit? Das würde doch nur häufig zu den größten Unannehmlichkeiten und Ungerechtigkeiten Veranlassung geben. Die Berliner Kollegen, die in den verschiedensten Druckereien konditioniert haben, müssen doch zugeben, daß Maschinen bis 64x96 in vielen Druckereien eine ganze Anzahl vorhanden sind und zum Teile schon jetzt, auch bei weniger guten Arbeiten, nur eine Maschine bedient wird. Auf die Einsicht der Prinzipale in diesem Punkte können wir uns doch nicht verlassen, dafür haben wir doch schon zur Genüge Erfahrung gemacht. Wer dann nicht imstande ist, zwei solche Maschinen flott zu bedienen, wird einfach als nicht tauglich erachtet. Viele würden dadurch geradezu zur Schusserei gedrängt, um ihre Kondition nicht zu verlieren. Nimmt man z. B. an, ein Kollege bedient eine große Maschine, die häufig mit hohen Plattenauflagen läuft (was wohl bekannt sein dürfte), daneben quält sich sein Nebenkollege ab, auf zwei kleinen Maschinen bis zu 64x96 Abzügen in kleinen Auflagen zu drucken. Der erstere darf aber seinem Kollegen nicht helfen, sonst würde er tarifbrüchig; wäre dies nicht der reine Hohn für eine fortschrittlich sein sollende Bestimmung? Diese Ungerechtigkeiten würden durchaus nicht vereinzelt anzutreffen sein. Zu ebensolcher Ungerechtigkeiten würde die Bestimmung über die Spezialmaschinen und Maschinen mit einer Druckfläche von über 100x135 cm führen, da auch hier die verschiedenen Arbeiten häufig das gewollte Gute durchkreuzen und ins Gegenteil verkehren

würden. Nach reiflichem Erwägen werden selbst die Leipziger Kollegen zugeben müssen, daß das Einmalmaschinen-System ohne jede Ausnahme, also ohne jede Abschwächung von Härten, besonders den kleinen Druckereien gegenüber mit nicht permanent vollbesetzten Maschinen oder mit minderwertigen hohen Plattenaufgaben, die die Verantwortlichkeit des Druckers ausschließen, nicht ohne diesbezügliche Kommentierung tariflich durchzubringen ist. Es lassen sich hier nicht jede Druckerei und alle Arbeiten über einen Kamm scheren, ohne nachher zu einer Unmenge Konfliktstoff Veranlassung zu geben. Neben tariflicher Festlegung des Einmalmaschinen-Systems und besserer präziser Kommentierung in oben angebeutetem Sinne hätten dann die örtlichen Vereinsfunktionäre über statthafte Ausnahmen zu wachen, eventuelle Streitfälle wären dem betr. Kreis-Vorte zu unterbreiten. Weiter konnte sich die Versammlung nicht entzählen, welche Veranlassung vorliegt, den gelehrten Druckern statt Schlosser an die Rotationsmaschinen zu bringen, auf der andern Seite kommen die Berliner Kollegen und ergänzen uns die erst im lang-jährigen Schwinden begriffenen Konkurrenten von unten herauf. Was wir durch die Lehrlingskata erlangen würden, würde hier zum Teile wieder verloren gehen. Mit der Aenderung des § 35 wären wir event. einverstanden, hätten aber gleichzeitig zu bemerken, daß etwas mehr Selbstsucht der Kollegen vielmehr nützen würde als allzuhohe Ueberstundenentschädigung. Bei Durchsicht der letzten Berliner Ueberstundenstatistik sagten wir uns hier in der Hauptstadt Pommerns: wie ist so etwas in Berlin möglich bei dem enormen Arbeitslohnsehere? Wo bleibt denn da alle kollegiale Rücksichtnahme auf die arbeitslosen Kollegen bei solchen Summen von Ueberstunden, trotzdem wir alle wissen, daß sich die Ueberstunden nicht überall ganz vermeiden lassen? Den Auswüchsen hinsichtlich der Ueberstunden kann mehr begegnet werden, wenn die Kollegen mehr im Geiste des Verbandes erzogen werden und nicht alles Heil vom Tarife erwartet wird, aber da wird eben an vielen Orten, selbst an den größten, zu wenig Zeit und Mühe verwendet. Zum Schluß wurde folgende Resolution von der Versammlung angenommen: „Die heutige Versammlung erklärt sich mit den Wünschen der Leipziger Kollegen einverstanden mit der Einschränkung, daß zur Einführung des Einmalmaschinen-Systems eine durchführbare tarifliche Fassung gefunden wird, die event. Härten vermeiden läßt.“

St. Bezirk Zeit. Am 20. März fand in Schöneberg die diesjährige Frühjahr-Bezirksversammlung statt. Da infolge polizeilicher Maßnahmen die Versammlung erst um 3 Uhr nachmittags eröffnet werden konnte, mußte in eine Vorbesprechung eingetreten werden, um die reichhaltige Tagesordnung erledigen zu können. Nach Erledigung von vier Aufnahmegesuchen referierte Gaudvorsitzer Hallung über das Thema: „Wie haben wir unsere Agitation zu entfalten?“ Redner besprach die Agitation im allgemeinen und ging sodann auf die Agitation in unserm Bezirke über. Hier gab er einige Fingerzeige, wie die Agitation am besten einzusetzen habe und empfahl Vorsicht bei Aufnahme neuer Mitglieder, da nicht die Quantität, sondern die Qualität des Verbandes das Entscheidende sein müsse. In der anschließenden Diskussion verlas der Vorsitzende ein ausgearbeitetes Zirkular, welches sich an den letzten Appell des Zentralvorstandes anschließt und an die im Bezirke befindlichen Gutenbergs-

Bündler und Nichtmitglieder gerichtet ist. Er hat die Vertrauensleute der einzelnen Orte um gewissenhafte Verbreitung dieses Zirkulars. Verschiedene Redner führten Klage über die räumlich schlechte Einteilung des Bezirks; welche die Agitation erschwere. Nach stattgefundener Pause wurde um 3 Uhr die eigentliche Versammlung eröffnet und folgten die Berichte des Vorsitzenden, Kassierers und der Vertrauensleute. Eine heftige Debatte rief der Antrag Scheudt hervor, den Bezirksbeitrag von 10 Pf. auf 5 Pf. zu reduzieren. Doch wurde dieser Antrag abgelehnt und bleibt es somit beim Alten. Beim Punkte „Gaustratbehalte“ schloß sich die Versammlung den Beschlüssen des Gaudvorsitzenden an. Nachdem noch die Kandidaten zum Gaudtage aufgestellt und Merseburg als Ort der Herbstversammlung bekannt gegeben, wurde die stark besuchte und interessante Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

Rundschau.

Gründlich abgefallen sind die tarifreformistischen Kleinrunder des Regierungsbezirks Magdeburg bei der dortigen Handwerkskammer. In der letzten Vollversammlung dieser Korporation kam nämlich bei der endgültigen Festsetzung der Höchstzahl der zu haltenden Lehrlinge auch der eigentlich ja von Schöneberg ausgehende Versuch, unsere Lehrlingskata noch bedeutend schlechter zu gestalten, zur Sprache. Kollege Herwig als Vorsitzender des Gaudauschusses der Handwerkskammer nahm die Gelegenheit beim Schopfe, um die arg geverblichliche Lehrlingszuchterei der Schöneberger Prinzipale scharf zu beleuchten. Er hatte auch den Erfolg, daß die Herren Hirschebner und Genossen schwer abblitzten; es bleibt bei der Anerkennung der Lehrlingskata unserer Tarifes, welcher Beschluß übrigens schon die ministerielle Genehmigung gefunden hat. Und nun geht es hoffentlich den Lehrlingsbrutstätten jener Gegend kräftig auf den Leib!

Der Gehilfenprüfung bei der Dresdener Färberei unterzogen sich diesmal 31 Sezer- und 11 Druckerlehrlinge, 9 davon lernten in den umliegenden Druckorten. Die Prüfung soll im allgemeinen ein günstiges Resultat über die Ausbildung der angehenden Gutenbergsänger erbracht haben.

Der „Vorwärts“, das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, blickt nunmehr auf sein zwanzigjähriges Bestehen zurück. Die Auflage belief sich jetzt auf 83000 Exemplare.

Der Thüringer Dorfanzeiger hat seinen Geschäftsbetrieb von Biesfeld nach Erfurt verlegt und erscheint von jetzt ab unter dem Titel: „Thüringer Stadt- und Dorfanzeiger“.

Konkurrenzöffnung: Klotz & Benz, „Drucksachenfabrik“ in München; eine Schmutzkonkurrenz ohne erster Güte.

Den Minister Ruffrat in Oldenburg ist in der zweiten Instanz wegen Beleidigung des Redakteurs Biermann („Ihr Mann ist ein Lump“ usw.) in der Strafe von 20 auf 100 Mk. heraufgesetzt worden. Aber auch dieses Strafmaß steht noch in seinem Verhältnisse zu der Schwere der über die Redakteure des „Reisendboten“ verhängten Freiheitsstrafen.

Daß der Gesekentwurf über die Sonntagsruhe in Stalien von der Deputiertenkammer abgelehnt wurde, werden unsere Leser aus der Tagespresse erfahren haben. Interessant ist aber, daß dieser Entwurf namentlich in

voll Mitfreude und Mitleiden mit seinem Ueberwinder. Was Nietzsche so in etwas anderen Worten kurz zusammenfaßt als den Inhalt des Ringes, kommt bei dem Trauermarsche an der Bahre Siegfrieds mehr oder weniger alles zum Ausdruck: es ist die Apotheose des Helden! Man wird nun begreifen, daß gerade dieses Tonstück, das kein Marsch im gewöhnlichen Sinne, der Klage um einen Toten wie Händel am besten geeignet ist.

Der Sängerverein des Vereins Gutenberg war mit dem Gegründeten „Schlafwand“ ihre piece de resistance zugewiesen. Die Chöre dieses Züricher Komponisten sind vielen Sängern ein wahrer Schrecken und anerkanntermaßen ist namentlich der „Schlafwand“ auch bestrenommierten Vereinen eine gefährliche Brücke. Gegründet wurde keine begleitende Musik, seine Komposition ist Orchester zugleich. In der von Gottfried Keller gegebenen Schilderung der Leiden und Mühsale der französischen Fremdenlegion stellt Gagar aber die vielseitigen Anforderungen an das Können der Ausführenden. Die Gutenbergsänger, welche erst Ende Februar mit ihrem Operetten-(Humor-)Abende eine respektable Probe ihrer Leistungsfähigkeit ablegten, denen also nur sehr wenig Zeit zur Vorbereitung auf diesen Festabend verblieb, wurden der Sache unter der lebendigen Leitung ihres Dirigenten Neuhaus in befriedigender Weise gerecht. Dem Vereine wären jedoch noch eine Anzahl kräftiger Tenöre zu wünschen, die Uebermacht der Bässe erdrückt zuweilen das an sich ganz gute Tenormaterial, die stimmlichen Anstrengungen dürfen doch nicht soweit forciert werden, daß sie dem einzelnen wie dem ganzen zum Nachteil gereichen. Im übrigen kann der Leipziger Sängerverein mit raschem Eifer und Beobachtung strengster Disziplin eine gute Zukunft prophezeit werden, an Herrn Neuhaus besitzt der Verein jedenfalls einen vorwärtsstrebenden Dirigenten.

Mit dem „Largo“ von dem großen Oratorienkomponisten Händel, dem Sohne unser Nachbarstadt Halle und

Zeitgenossen unsers Job. Sebastian Bach, sang dann die Gedächtnisfeier unter Harfenspiel in sanften Tönen aus.

Es waren also Herzen, die da zu Gehör gebracht wurden. Wenn sie auch nicht die ihnen von Leistung beigemessene Wirkung hatten, so hielten sie doch während der ganzen Feier die Anwesenden in weitestvoller Stimmung zusammen und vor allem entsprach diese Erhellung musikalischer Schönheiten so ganz dem künftigen Wesen unsers teuern Verstorbenen. Zweifellos lösten diese paar schönen Stunden aber auch in mancher Brust den Wunsch aus, daß der Vorstand des Leipziger Gaudvereins seinen Mitgliedern noch öfter Gelegenheit geben möge, in den Vorort der Kunst einzubringen; sei es durch Veranstaltung von den an anderen Orten so großen Anklang gefundenen Dichters- oder auch von den nicht minder beifällig aufgenommenen Kammermusikabenden.

Nach dieser Prüfung kurzer Zeit, d. h. was die allezeit aufnahmefähigen Buchdruckerpressen anbelangt, ging es zur Feier des zweihundvierzigsten Stiftungsfestes des Leipziger Vereins und damit zur Fidelitätsüber; daß diese manchmal die Stärke des Orchesters zu überstimmen versuchte, war eine durchaus unnötige Anstrengung.

Der Vereinsvorsitzende Engelbrecht nahm in einer längeren, mit extemporären Ausschmückungen hin und wieder angenehm durchbrochenen Ansprache Gelegenheit, die Mitglieder zu treuem Zusammenhalten und nutzbringender, allseitiger Tätigkeit an der Vertretung unserer Interessen zu ermahnen, dabei des Gründers des Vereins, Richard Härtels, in anerkanntester Weise gedenkend. Die Sängerschaft wartete noch mit dem „Kirchlein“, einer des vollen Gelingens bei den Gutenbergsängern immer sichern Nummer, und den prächtigen Brambachschen Rheinöndern (mit Orchesterbegleitung) auf, von welchen namentlich der zweite ein Schuß ins Wolle war und

Dirigent wie Sängern jubelnden Beifall eintug. Von den weiteren Orchestervorträgen wären die „Akademische Festouverture“ von Brahms, die Fantasie aus „Carmen“ und die Ouvertüre zu der unverwundlichen „Flebermaus“ vornehmlich zu nennen. Köstliche Sachen boten die Herren Heimbach und Hoffmann mit ihren satyrisch-humoristischen Vorträgen, eine große Axtlosigkeit war jedoch die Einführungsnummer. Kollege Kuttner, der bekannte und vielseitige Leipziger Vereinspoet, hatte zwei allgemeine Lieber verfaßt, die u. a. den Leipziger Gesangerverein und die letzte tödliche Blamage des Gutenberg-Bundes äußerst drastisch behandelte. Kurzum, der „Abend“ geflakete sich noch äußerst interessant und entsprach auch nach der Richtung vollkommen dem Charakter unsers Altes, der durchaus kein Freund von Traurigkeit war. Auf alle Fälle wird also dieses schöne Fest ein stets gern wieder aufgeschlagenes Blatt der Geschichte des Leipziger Vereins sein.

Wie aber schon auf der Hochzeit zu Kana das Beste zuletzt kam, so auch die Hauptfache der Ernung Richard Härtels erst zum guten Schluß. Der Leipziger Verein hat nämlich in seiner am 25. März abgehaltenen Generalversammlung den einhelligen Beschluß gefaßt, dem für alle Zeiten unter uns im Geiste fortlebenden Gründer des Verbandes auf seiner letzten Ruhestätte ein würdiges Grabdenkmal zu errichten, diese Stätte zu erwerben und in Pflege zu nehmen. Auch den Mitgliederkreisen im weiten Deutschen Reiche wird Gelegenheit gegeben werden, ihrer äußeren Anerkennung für die unerblichen Verdienste Härtels einen schwachen Ausdruck zu verleihen durch Stiftung eines Beitrages für den zu errichtenden Denkstein. Alles nähere darüber wird noch in besonderer Form bekannt gegeben werden, aber schon heute dürfte dieser vorläufige Hinweis ein freudiges Echo in den Herzen aller in unserer starken Organisation das herrliche Werk Richard Härtels ehrenden Kollegen finden.

Finis coronat opus!

Sinficht auf die Presse den lebhaftesten Bedenken begegnet und die Zeitungen, vornehmlich die größeren, sich mit der Begründung dagegen wandten, daß die völlige Einstellung des Erscheinens der Zeitungen am Sonntag von einschneidender Wirkung für weitere Kreise sein würde. Bei Beratung des Gesetzes über den Arbeitsvertrag für Journalisten soll diese Frage nun entschieden werden. Hauptsächlich wird bis dahin die Unhaltbarkeit der erwähnten Ansichten erkannt sein, denn die Sonntagsruhe in Zeitungsbetrieben ist sehr wohl möglich.

Weld regiert die Welt oder wie Platen in andrer Bezugnahme sagt: Der Teufel siegt, der Gott verliert, der blanke Kugel reißt: so ward von je die Welt regiert, so lang die Sonne kreist! — diese Wahrnehmung ist immer und in allen Lebenssituationen zu machen; auch die gegenwärtige lebhaftige Streikbewegung in Budapest liefert dafür wieder Beweise. Neben einer Reihe von Arbeiterkategorien stehen dort die Schneider im Streik, etwa 2000 Gefälligen sind daran beteiligt. Ein führender Schneidermeister wollte nun nach bewährtem Muster für die Presse die Bekannten, wahrheitsliebenden Mitteilungen über Entstehung und Entwicklung des Ausstandes gleich mündgerecht und fix und fertig liefern, sich zu diesem Zwecke an eine lithographische Korrespondenz wendend. Zu seinem nicht kleinen Schrecken brachte aber keines der in Budapest erscheinenden Blätter seine Kugelmadrachten. Der Besteller dieses sauberen Auftrages ging nun der Sache auf die Spur und ermittelte, daß der Inhaber der lithographischen Korrespondenz die für die Berichterstatter der gesamten Lokalphresse gleich mit eingezahlten Gefälligkeitsgelder einfach für sich behalten hatte. Darauf setzte sich der nabelbesessene Schmarfacher direkt mit dem Reporter der größten Zeitung in Verbindung und übergab demselben eine ansehnliche Summe für die anderen Mitglieder der Kunst. Doch der Mann sollte seinen Zweck nicht erreichen; nicht etwa, daß er an dieser Stelle mit seinem sauberen Plane abgewiesen wurde — nein, Geld und Auftrag wurden ruhig angenommen. Nur fand das erstere den Weg nicht wieder aus der Tasse des gefälligen Reporters und demzufolge konnten die verleumderischen und verlogenen Mitteilungen über den Streik auch nur in dem Blatte des Auftragnehmers erscheinen! Der Schneidermeister unternahm dann keinen weiteren Versuch.

Die Gründung des allgemeinen deutschen Arbeitgeberverbandes bezeichneten wir bereits in Nr. 36 als nicht gesichert. Das amtliche Organ des Bundes der Industriellen gibt nun bekannt, daß das Zustandekommen desselben durch das Verhalten des Ausschusses des Zentralverbandes deutscher Industrieller „zu unserm aufrichtigen Bedauern“ in Frage gestellt, mit anderen Worten gesagt: gescheitert ist.

Von der Weichheit vor dem Gesetze wieder eine kleine, aber doch recht bezeichnende Probe. Die Polizeiverwaltung in Schweda gibt bekannt, daß die Beamten genau auf die Durchführung der Polizeistunde zu achten haben. Die Verlängerung der Polizeistunde habe nur für die besseren Gasse Gültigkeit; „Personen aus der niederen Volksschaffe dürfen nur bis 10 Uhr abends in den Lokalen geduldet werden.“ Also der Hof macht den Mann und nicht das Herz. Es wird wahrhaftig immer besser.

Differenzen zwischen den Ärzten und den Krankenkassen bestehen gegenwärtig in 106 Orten, die Ärztenkonflikte sind also keineswegs im Abnehmen begriffen. Außer diesen 106 Orten sind aber noch in einer ganzen Reihe anderer Unterabteilungen wegen der gestellten Forderungen in der Schwede. — In Leipzig, wo jetzt die wildeste Hege gegen den Kreishauptmann v. Ehrenstein wegen dessen vermeintlicher Stellungnahme zugunsten der Krankenkasse tobt (es geht nach dem Recepte: Und die Regierung absolut, wenn sie uns den Willen tut!), haben die Universitätsärzte sich ihren Kollegen angeschlossen, auch die Kasernenärzte einiger Ortschaften werden ihre Tätigkeit einstellen. Aber auch die Hebammen haben die Ärzte mobil zu machen verstanden. Dieselben drückten in einer Versammlung ihre größten Befürchtungen bezüglich der künftigen ärztlichen Hilfe bei Entbindungen aus, halten also das Disziplinaystem für schädlich; bei den wechselseitigen guten Verbindungen zwischen Ärzten und Hebammen kann diese Stellungnahme ja nicht verwundern. — In Köln herrscht einfach die Diktatur. Der neuerliche Beschluß der Krankenkassen, die Familienversicherung abzuschaffen und mit der ärztlichen Versorgung der Familienmitglieder die neuen Verträge zu betrauen, hat der Oberbürgermeister mit einer Verfügung beantwortet, wonach die Angehörigen der Kassenmitglieder, welche sich von einem andern Arzte als denen vom Ärzteverein behandeln lassen, hierzu die Genehmigung auf dem Bürgermeisterrate nachzuschaffen haben. Die Kandidaten dürfen andernfalls für solche Konsultationen bzw. Behandlungen keine Zahlung leisten. Gibt es denn wirklich in Preußen keine Instanz, die gegen solche, die Selbstverwaltung der Kassen völlig aufhebenden Maßnahmen mit einem Nachtwort einschreitet?

Für diejenigen, so nicht alle werden, ist ein wiederholter Einblick in das Schreiben der sogenannten freien Krankenkassen jedenfalls nicht unangebracht und sei diesmal ein Bröckchen von der Kasse „Thalia“ in Hannover gegeben. Ein auswärtiges Mitglied, welches nach dreizehnwöchiger Krankheit sein ihm zustehendes Recht beanspruchte, nahm die Hilfe des Gerichtes in Anspruch und dieses verfügte die Zwangsvollstreckung. Aber, o Schreck! Ganze 2,60 Mk. waren in der Kasse und laut Befestigung des Gerichtsvollziehers nicht einmal Pfandbesitz vorhanden. In einem gegen den „Volkswillen“ in Hannover

jeinerzeit angestrengten Prozesse ließ sich die „Thalia“ aber gerichtlich attestieren, daß sie keine Schwindelkasse sei.

Gestorben.

In Berlin am 24. Februar der Sezer Eduard Hellbach, 75 Jahre alt — Herzschwäche; am 1. März der Sezer Hjalmar Larsson, 31 Jahre alt — durch Erschießen; am 17. März der Sezer Johannes Lütjehaus, 37 Jahre alt — Herzlähmung.

In Bremen am 25. März der Buchdruckereibesitzer Heinrich Moritz Hauschild, 78 Jahre alt.

In Jena am 25. März der Sezer Max Pollack aus Meiningen, 38 Jahre alt — Schwindelkrampf.

In Kiel am 30. März der Sezer Otto Wagner, 36 Jahre alt — Nierenleiden.

In München am 27. März der Sezer Karl Pastl von da, 34 Jahre alt — Schwindelkrampf.

In Ottensen am 13. März der Buchdruckereibesitzer Friedrich Dieb, 36 Jahre alt. (Hierdurch erliegt sich die irrtümliche Meldung unter der gleichen Rubrik und vom gleichen Orte in Nr. 36 des „Corr.“)

In Roda der Buchdruckereibesitzer Max Fehne.

In St. Petersburg am 14. März der Buchdruckereibesitzer Sawelji W. Bussel; am 15. März der Obermaschinenmeister Gerasim K. Kuprijanow, 56 Jahre alt.

In Stuttgart am 26. März der Drucker Hermann Stukenstein aus Bohnhang, 41 Jahre alt — Lungenleiden.

In Wien der Metteur Leop. Steiner, 45 Jahre alt; am 23. März der Geschäftsführer Karl Handlid.

Briefkasten.

H. D. in Döbeln: Abgelehnt, da allwöchentlich die Warnung des Zentralvorstandes veröffentlicht wird. Wäre's darüber haben wir schon in unserer Anmerkung zur Korrespondenz aus Markneukirchen in Nr. 32 gesagt. — Hinebrun und Trier: Wir entsprechen Ihnen Wünschen später in einem Nachtrage. — G. K. in Berlin: Von den Spezialvereinbarungen werden weder von diesen vollzogene Aufnahmen noch von ihnen verfügte Ausschüsse im „Corr.“ veröffentlicht — der Konsequenzen halber. — K. in Halle: Kann erst in nächste Nummer aufgenommen werden. Gruß! — Pr. in Kiel: 3,50 Mk.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbüreau: Berlin SW 29, Chantillyplatz 5, III.

Bergau. Die in Nr. 37 des „Corr.“ vom 29. März 1904 enthaltene Notiz ist dahin zu erweitern, daß die Arbeitslohnquittungen bis zum 3. jeden Monats einzuliefern sind, also vor der Monatsabrechnung, die ebenfalls zeitig, spätestens bis zum 15. jeden Monats in den Händen des Gewerbestandes sein muß.

Bezirk Köln. Der Vorstand besteht aus folgenden Kollegen: Jean Rothmann, Köln-Nippes, Baudriplatz 14, erster Vorsitzender; J. Bednarek, zweiter Vorsitzender; Fritz Müller, Ankerstraße 9, erster Kassierer; Michael Pütz, zweiter Kassierer; Georg Bongard, erster Schriftführer; Jakob Dirse, zweiter Schriftführer; Schönwasser und Josuwed, Bibliothekare; Bertram und Klefer, Revisoren.

Bezirk Koburg. Der Vorstand setzt sich für das Jahr 1904 aus folgenden Kollegen zusammen: Albert Müller, Seidmannsdorferstraße 36, Vorsitzender; Chr. Neßch, Probstgrund 21, Kassierer; Albert Raupfcher, Schriftführer; Richard Lorenz und Max Wandler, Revisoren.

Deffau. (Maschinenmeisterverein.) Der Vorstand besteht für das laufende Jahr aus folgenden Kollegen: Karl Lingner, Grünstraße 8, p., Vorsitzender, zugleich Schriftführer; Hermann Bunzeit, Marienstraße 3, Kassierer; Leop. Krause, W. Buchholz, Revisoren. — Versammlungsort: Restaurant „Zum alten Fritz“, Ballenfelderstraße 29.

Dortmund. Den Vertrauensleuten im Bezirk und Ort zur Kenntnis, daß das erste Quartal 1904 mit dem 26. März abschloß; die Abrechnungen werden bis 10. April erbeten.

— Die Sezer Heinrich Schreiber aus Osabrück, Heinrich Stake aus Gerzen b. Ulfeld und Aug. Rutschmann aus Buer werden aufgefordert, ihren Verpflichtungen nachzukommen und sich mit dem Kassierer H. Gierig, Kieselstraße 5, in Verbindung zu setzen.

Heimmünster. Die Firmen Herrn Wittke & Co. und Gerhold & Thon sind für Verbandsmitglieder geschlossen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

In Achersleben die Sezer 1. Otto Herwig, geb. in Achersleben 1877, ausgl. daf. 1895; 2. Hermann Thiemann, geb. in Wöberburg 1877, ausgl. in Achersleben 1896; waren schon Mitglieder. — D. Jack in Halberstadt, Braunsaweigerstraße 12a, p.

In Weuthen (Ob.-Schl.) die Sezer 1. Wilhelm Grelt, geb. in Schoppnitz 1878, ausgl. in Rauhshütte 1897; 2. Hermann Scholz, geb. in Weuthen 1893, ausgl. in Rattowitz 1901; waren schon Mitglieder. — In Rattowitz die Sezer 1. Johann Bednarski, geb. in Königshütte 1872, ausgl. in St.-Bieker 1889; 2. Jul. Szolbzyński, geb. in Posen 1869, ausgl. daf. 1889;

waren schon Mitglieder. — Franz Hadrian in Weuthen (Ob.-Schl.), Bismarckstraße 1.

In Böhmen der Sezer Otto Gardewitz, geb. in Döbeln, Kanton Bützsch (Schweiz), ausgl. in Bochum; war noch nicht Mitglied. — Emil Albrecht, Juliusstr. 6.

In Erfurt der Drucker Edmund Gundermann, geb. in Oberweimar 1867, ausgl. in Weimar 1887; war schon Mitglied. — L. Stange, Mollkestraße 20.

In Effen die Sezer 1. Franz Schulte, geb. in Köln 1878, ausgl. daf. 1896; war schon Mitglied; 2. Frz. Gierke, geb. in Stettin 1881, ausgl. daf. 1899; war noch nicht Mitglied. — Karl Bodmühl, Müntenscheid, Auenstraße 10.

In Fürth der Sezer Otto Späth, geb. in Mülhausen bei Ingolstadt 1877, ausgl. in Ingolstadt 1894; war noch nicht Mitglied. — Ludwig Joeltich in München, Auenstraße 22, I.

In Lengering i. B. der Sezer Adolf Schmidt, geb. in Norden 1872, ausgl. daf. 1890; war schon Mitglied. — In Döhrup i. B. die Sezer 1. Jonny Nieter, geb. in Schiffel 1881, ausgl. in Lauenburg (Elbe) 1900; 2. Ludwig Fritsch, geb. in Zweibrücken 1882, ausgl. in Kalmbach (Böhmen) 1899; waren schon Mitglieder. — F. Fajpender in Münster i. B., Auguststraße 31.

In Offenbach a. M. die Drucker 1. Ludwig Grub, geb. in Kirchberg 1879, ausgl. daf. 1897; war noch nicht Mitglied; 2. August Müller, geb. in Hanau 1876, ausgl. in Frankfurt a. M. 1894; war schon Mitglied. — D. Schulze, Gr. Biergrund 4, I.

In Saulgau der Drucker Alfons Traub, geb. in Emmeringen 1885, ausgl. in Saulgau 1904; war noch nicht Mitglied. — In Stuttgart die Sezer 1. Wilhelm Bentefer, geb. in Stuttgart 1884, ausgl. daf. 1903; 2. Heinz Giesler, geb. in Stuttgart 1873, ausgl. daf. 1891; 3. Julius Körber, geb. in Wöblingen 1862, ausgl. daf. 1879; 4. Wilh. Kuhnle, geb. in Wulfbrom (D.-M. Schorndorf) 1882, ausgl. in Stuttgart 1900; 5. Friedrich Mauch, geb. in Wotfgang 1877, ausgl. in Stuttgart 1895; die Drucker 6. Ludw. Arnold, geb. in Stuttgart 1874, ausgl. daf. 1892; 7. Gotthilf Bühner, geb. in Feuerbach 1866, ausgl. in Stuttgart 1899; waren noch nicht Mitglieder; die Sezer 8. Christ. Hausmann, geb. in Oberbofingen (D.-M. Nürtingen) 1856, ausgl. in Nürtingen 1874; war schon Mitglied; 9. Karl Biermann, geb. in Stuttgart 1868, ausgl. daf. 1886; 10. Georg Colmer, geb. in Wilsbad 1874, ausgl. in Schwöningen 1892; 11. Ernst Dann, geb. in Unterrückheim 1878, ausgl. in Stuttgart 1896; 12. Eugen Kuffner, geb. in Kallenthal 1883, ausgl. in Stuttgart 1901; 13. Paul Thomann, geb. in Leonberg 1876, ausgl. daf. 1894; 14. Ernst Kärcher, geb. in Cannstatt 1876, ausgl. in Wimmenden 1893; 15. der Schweizerdenen Matthias Häußler, geb. in Bergenweiler (D.-M. Heidenheim) 1884, ausgl. in Gundelfingen 1903; 16. der Sezer Ad. Bandler, geb. in Münster a. Neckar 1885, ausgl. in Gaisburg b. Stuttgart 1904; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Knie in Stuttgart, Jakobstraße 16, p.

In Trier die Sezer 1. Peter Rosenber, geb. in Trier 1878, ausgl. daf. 1897; war noch nicht Mitglied; 2. Peter Kinzig, geb. in Pallen b. Trier 1879, ausgl. in Trier 1898; war schon Mitglied. — H. Herrig, Kapellenstraße 26.

Arbeitslohn-Unterstützung.

Dortmund. Dem Sezer August Münstermann aus Effen wurde ein neues Buch ausgestellt (Hfl.-Beif. 4593); das verloren gegangene (Berlin 2497) wird hiermit für ungültig erklärt.

Verband der Eläß-Lothringischen Buchdrucker.

Adressenverzeichnis.

Zentralvorstand Straßburg: Vorf. Alphons Schmoß, Langestraße 146. Raff. W. Friedrich, Straßburg-Neudorf, Kolmarerstraße 13. — Kolmar: Wilhelm Schaeffer, Jägergasse 9, II, C. Siegfried, Enggasse 9. Meh: G. Graeber, Stationsstr. 8, A. Pignol, Deutsche Str. 29, Hof. Mülhausen: Karl Kuntzer, Rufacherstraße 31, Heinrich Kubler, Rufacherstraße 24. Straßburg: Joh. Algner, Biischheimergäßchen 10, Eugen Bachschmidt, Fischerhaden 10, III.

Tarif-Instanz für Deutschlands Buchdrucker.

Kreis II (Rheinland-Westfalen und Birkenfeld).

Zur Deckung der gegenseitig für die tariflichen Institutionen unsers Kreises für das Geschäftsjahr 1904 entstehenden Kosten werden die tarifreinen Beihilfen des Kreises II hiermit aufgefordert, einen Betrag von je 25 Pf. bis spätestens den 1. Mai an den Unterzeichneten abzuliefern.

Für die Mitglieder des Verbandes der Deutschen Buchdrucker wird der Betrag durch die Kassa entrichtet; alle übrigen Beihilfen haben ihren Beitrag druckerweise gesammelt und unter namentlicher Aufführung der Beitragszahlenden an den Unterzeichneten abzuliefern. Beihilfen, die diesen Betrag nicht zahlen, sind von der Benutzung der tariflichen Institutionen auszuschließen.

Präsident (Kobitzplatz 141), 1. April 1904.

W. Nave,
Beihilfenvertreter des II. Tarifkreises.
Hierzu eine Beilage.

Für einen sehr guten, flottbeschäftigten **Druckerei-Betrieb**, verbunden mit Buchbinderei, Einrahmungs-, Schreib- u. Galanteriewaren-geschäfte wird

Teilhaber
mit ungefähr 10000 Mark gesucht.
W. Offerten sub 891 an die Geschäftsst. d. Bl.
Für Berlin wird ein tüchtiger **Stempelschneider**
gegen gute Bezahlung gesucht. Befestigt wird auf eine Persönlichkeit, die geneigt ist sich für die Benton-Waldow-Stempelschneidmaschine anlernen zu lassen. Werte Offerten unter Nr. 890 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.



Solange der Vorrat reicht, sollen die in der Buchdruckerwelt warm begrüßten Wagnilith Gutenberg-Postkarten (4 verschiedene) billig u. reell gemischt geliefert werden. 22 für 1; 50 für 2.50; 100 für 5 M.

Gegen Vorhersehendg. d. Betrages nebst Portogebühr direkt durch A. O. Wagnilith, S. Altenburg, zu beziehen.

Technikum für Buchdrucker
Bildungsstätte für jüngere Buchdrucker und Söhne von Buchdrucker-Besitzern, welche sich allseitige technische Bildung aneignen wollen, um den Anforderungen, welche die Neuzeit an den Faktor oder den Leiter einer Buchdruckerei stellt, gerecht werden zu können. Gehilfen, welche diesen Kursus mit Erfolg absolviert haben, werden ev. Stellen nachgewiesen. Prospekte sowie Lehrpläne durch die Geschäftsstelle, Leipzig-R., Senefelder-Strasse 15.



Arno Etzold
Gera (Reuss)
Fabrik für **Berufskleidung und Wäsche aller Art**
für Maschinisten, Schlosser, Maler, Fleischer, Buchdrucker usw. [48]
Katalog franko.

Patent-Anwalt
Th. Hauske, Berlin SW,
Grossbeerenstrasse 16. [726]

Tabakarbeiter-Genossenschaft Hamburg 6.
120 Sorten Zigarren im Preise von 81 bis 170 Mk. pro Mille. — Hochfeine Qualitäten in Vorkostenland, Sumatra-, Brasil-, Mexico-, Manila- und Havana-Zigarren. Preislisten stehen zur Verfügung.

Maschinenmeister u. Drucker ebenso **Setzer**, die sich fortbilden wollen, erhalten gegen Entlohnung von 1,10 Mk. sofort franko die 2. Auflage der „**Praktischen Winke für Maschinenmeister und Drucker von Prof. Schorer**“ zugelandt.
Graph. Verlagsanstalt, F. Goldschmidt, Halle a. S., Goethestr. 11. [887]

Zwischschichtklub „Die Aufsitzer“
Gefestigten.
Jeden Montag, abends 8 Uhr, Zusammenkunft im Vereinslokal.
Der Oberaufseher. [896]

ZEICHNEN UND SCHNEIDEN

Praktische Fingerzeige vom Oberfaktor W. KATTENBUSCH

892] 80 — 8 Bg. mit vielen Abbildungen und 10 Tafeln mit Vorlagen, Zeichenstudien etc. Ausserdem mehrere farbige Kunstblätter nach Original-Entwürfen.
Preis dauerhaft broschiert in elegantem Umschlage 1,25 Mk.
exkl. Porto. Versand erfolgt gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Porto per Stück 30 Pfg.
Gefl. Bestellungen wolle man richten an den Verlag: **LIONS BUCHDRUCKEREI FÜRTH i. B.**

Aus dem reichen Inhalte seien folgende Kapitel erwähnt:
I. Teil: Zeichnen für Buchdrucker. Einleitende Betrachtungen. — Zeichnen und Zeichenvorlagen. — Das Ornamentzeichnen. — Das Pflanzenzeichnen. — Das Schriftzeichnen. — Vom Entwurf. — Die Behandlung der Farbe beim modernen Entwurf. — Die Bedeutung der Fachliteratur. — Tafel I: Ornamentale Übungen. — Tafel II und III: Ornamentale Randkombinationen. — Tafel IV: Teilungen zum Pflanzenzeichnen. — Tafel V: Blumen und Blätter. — Tafel VI: Schriftübungen. — Tafel VII u. VIII: Entwürfe. **II. Teil: Das Platten-schneiden.** Der Umdruck. — Das Schneiden der Platten. — Die Kartonplatte. — Die Holzplatte. — Die Maserplatte. — Die Zelluloidplatte. — Die Linoleumplatte. — Die Bleipatte. — Die Triumphonplatte. — Tafel IX: Plattenschneider und Stichel. — Tafel X: Die Handhabung des Plattenschneiders und der Stichel. — Kunstbelegungen etc.

Einige Urteile der Fachpresse und Zuschriften fachlicher Autoritäten:

„Allgemeiner Anzeiger“ (Verlag E. Klimesch) No. 23: „Das sehr sorgfältig gearbeitete Werk erscheint uns so wertvoll, dass wir dessen Anschaffung glauben jedem strebsamen Setzer empfehlen zu sollen.“ — Die „**Buchdrucker-Woche**“ No. 23: „Im Widerspruche zu dem bescheidenen Titel ist der Inhalt von grossem Gehalte, denn wir haben es in Wirklichkeit mit einem vollständigen Handbuche für den Akademiensetzer zu tun, der die notwendigen modernen Künste „Zeichnen“ von Ornamenten und Schriften und „Schneiden“ derselben in Plattenmaterial herstellen will.“ — Man sieht, dass der Verfasser aus eigener Erfahrung spricht, denn er versteht es, auftauchenden Bedenken mit sachlicher Ueberlegenheit entgegenzutreten. Das Werk ist nicht nur als Handbuch für den Selbstunterricht, sondern auch als **Lehrfaden für gemeinsame Übungen solcher Vereinigungen zu empfehlen, denen es sonst an geeigneten Lehrkräften gebricht.** — Der „**Stereotypour**“ (herausgegeben vom Kempwerk in Nürnberg) bezeichnet das Werk als einen willkommener Ratgeber und schreibt in seiner Nr. 30: „Herr W. Kattenbusch hat sich der nicht leichten Aufgabe unterzogen, in das Zeichnen und Schneiden des Buchdruckers Methode zu bringen und hat dieselbe unsers Erachtens glücklich gelöst.“ — Die gegebenen Anleitungen werden als **praktisch** und beherzigenswert empfohlen.“ — Herr P. G. in S. schreibt u. a.: „Ich wünschte, dass alle Publikationen, die bis jetzt auf diesem Gebiete erschienen sind, so liebevoll behandelt worden wären! **Dem welche Machwerke sind in den letzten Jahren über den Bleischnitt erschienen!**“ Herr C. W. in H. schreibt: „Die s. Z. bestellten Exemplare „Zeichnen und Schneiden“ habe erhalten. Sind in bezug auf Inhalt und Ausstattung musterartig und haben sehr angesprochen. Bitte um Uebersendung von weiteren 8 Exemplaren“ etc. — Herr C. K. in B. schreibt: „Ich empfang Ihr schönes Buch, das ausgezeichnet ist.“

Maschinensetzer-Verein Frankfurt a. M. und Umgegend.

Anschliessend an den Gantag in Marburg findet am **2. Osterfeiertage**, vormittags 10 Uhr, im Restaurant von **Hilberger**, Kirchberg 12, Vorgesprechung und konstituierende Versammlung zur

Gründung eines Gaues der Maschinensetzer

Ratt. Hierzu werden sämtliche Kollegen des Gaues freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Berlin. Elegante Herrenmoden nach Maß. **Fritz Wodrich**, Fährdringestr. 6. Garantie für tadellosen Sitz. — Solide Preise.

Am 27. März starb unser wertiges Mitglied, der Setzer **Karl Pastl** aus München im Alter von 84 Jahren an Lungenleiden. [888] Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Die Mitgliedschaft München.

In der Nacht zum 30. März verstarb nach langem schweren Leiden unser wertiges Mitglied, der Schriftsetzer **Otto Wagner** aus Namslau im 37. Lebensjahre. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. Mitgliedschaft Kiel. [897]

Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.
Sonntag den 10. April, mittags 1/4 Uhr, in Tütges Etablissement (Valentinskamp):
Vortrag des Herrn Dr. E. Th. Walter (-Lund):
Der Krieg in Ostasien und die beteiligten Mächte und Völker.
(Illustriert durch 100 vorzügliche Lichtbilder.)
Eintritt frei für Mitglieder und deren Damen gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte. [891]
Zahlreichem Besuche sieht entgegen **Der Vorstand.**

Brandenburgischer Maschinensetzer-Verein
Sitz Berlin.
Sonntag den 10. April, vormittags 10 Uhr:
Monatsversammlung im Gewerkschaftshaus, Saal III Eingeliefer 15.
S. D. 1. Vereinsmitteilungen; 2. Neu-aufnahmen; 3. Technisches; 4. Aussprache über die Feier unsers diesjährigen Stiftungsfestes; 5. Beschiedenes.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder erwartet **Der Vorstand.** [880]

Dresden Buchdruck-Masch.-Verein Dresden
Sonntag den 10. April, vormittags 11 Uhr, im Vereinslokal, Müllers Restaurant, Gr. Plauenische Strasse:
Monatsversammlung.
Wichtige Tagesordnung und esucht daher zahlreich zu erscheinen **Der Vorstand.** [877]
Insertions-Bedingungen: Bergspalten 25 Pf., Stellen-Angebote, Gesuche u. Vereinsanzeigen bei direkter Zufendung die Zeile 10 Pf. — Belegnummer 5 Pf. — Die sämtlichen Beträge müssen bei der Aufgabe der Anzeigen entrichtet werden. — Offerten ist Freimarke zur Weiterbeförderung beizufügen.

DRESDEN.
Zu den Feiertagen erlauben wir uns den Kollegen die **Joseph-Schänke** Mittelstrasse 6. zum freundl. Besuche zu empfehlen. — Am 1. und 2. Feiertage: **Frühstücken**; abends: **Gr. Familienabend.** — Animierte Unterhaltung, bekannt gutes Buffet usw. **Joseph und Josephinen.**
Unentbehrlich! Unentbehrlich!
Anhang zum Tarife
von **Konrad Gehler**, Leipzig, Salomonstr. 8 **Preis pro Exemplar 10 Pf.**
Von dem Verbandsfunktionären oder vom Herausgeber direkt zu beziehen. An Porto wolle man bei Bestellungen ausserdem noch bis zu 6 Stück 3 Pf., 7 bis 12 St. 5 Pf., 13 bis 20 St. 10 Pf. beitragen.
Bezugspreis des Corr. bei allen Postämtern jährlich 0,65 Mk. in Deutschland vierteljährig 0,17 Mk. (in Oesterreich-Ungarn und dem übrigen Auslande ist der Bezugspreis bei den Postanstalten zu erfahren). — Unter Band nach Deutschland und Oesterreich 1,75 Mk. nach dem übrigen Auslande 2,50 Mk. bei wöchentlich einmaliger Zufendung (3 Nummern zusammen) nach Deutschland und Oesterreich 1,00 Mk., dem übrigen Auslande 1,25 Mk.

Offertenbriefe sind ausschließlich an die Geschäftsstelle des Corr. (Konrad Gehler), Leipzig, Salomonstr. 8, zu senden. Offertenbriefe ohne Freimarke können nicht befördert werden. Die Geschäftsstelle des Corr.

Richard Härtel, Leipzig-R.
(Inhaber: Clara verw. Härtel)
Kohlgartenstrasse 48
liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
Unterrichtsbücher für Buchdrucker. Erschienen sind: **Segebrüder 1.** Geschichte d. Buchdruckerkunst. 2. **Schriftmaterial.** 3. **Italienien.** 4. **Glatzer Satz.** Satzregeln. 5. **Kunst im Buche.** 6. **Werktag.** 7. **Satz von Prachtwerken u. Gedichten.** 8. **Tabellarischer Satz.** 9. **Kataloglogik.** 10. **Satz von Wörterbüchern und Kalendern.** 11. **Mathematischer u. Musiknoten-satz.** 11. **Titelabz.** 12. **Nachtel und Buchumschlag.** 13. **Widensjag.** der Zeit. 14. **Grundzüge der Ornamentik.** 15. **Die typographische Sprache** und der goldene Schnitt. 16. **Der Weltkopf.** 17. **Die Buchstabe.** 18. **Die Kasten-Geschäftsarte.** die Postkarte. 19. **Die Spezialarten.** 20. **Satz- und Vereinsarten.** — Jeder Brief 75 Pf., im Abonnement Brief 60 Pf.
Grammatik der Dichtographie. Von Richmond. 2 Mk. Geb. 3 Mk.
Zurückkunft und Druck von Illustrationen. Von Waldow. 3,50 geb. 5 Mk.
Satz des Karaktären von Novigly. Mit kurzer Anleitung zum korrekten Lesen dieser Sprache. 30 Pf.
Die typogr. Phänomene. Versuch einer Geschichte der Schriftformen. 1. Heft. Die verschiedenen nichtalphabetischen Satzbestimmungen-versehrte. Von Höger. 1 Mk.
Stereotypen-Gießerei. Von Jermann. 2 Mk. Geb. 3 Mk.

